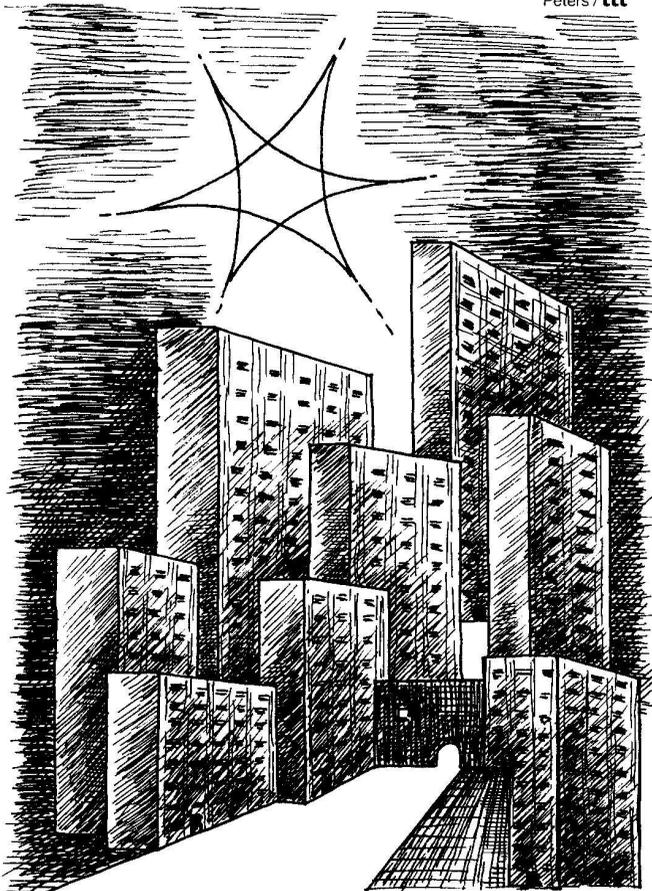


Rundbrief

Nr. 57 Dezember 2015

**DIE
BRÜCKE**
DIE BRÜCKE E.V.
Verein für Menschen am Rande

Peters / **ttt**



GRUSSWORT

Liebe Mitmenschen!

Schon wieder Dezember und wieder neigt sich ein Jahr dem Ende entgegen. Wo ist die Zeit geblieben?

Diese Frage stellt sich nicht nur ich mir, sondern, wie ich aus vielen Gesprächen weiß, auch zahlreichen Freunden und Bekannten. Warum scheint die Zeit mit einem Riesentempo dahin zu eilen? Liegt es an einer enormen Terminhetze, am zunehmenden Alter? Vielleicht gelingt es uns, den einen oder anderen Termin zu umgehen oder die eine oder andere Stunde ohne Anspannung in Ruhe zu genießen.

Nun aber zum Jahr 2015: Auch in diesem Jahr ist es uns dank ehrenamtlicher Mitarbeit und großzügigen Zuwendungen möglich gewesen, den von uns betreuten Menschen am Rande in verschiedenster Form Hilfe leisten zu können.

Allen unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie meiner Kollegin und meinen Kollegen vom Vorstand für die in 2015 geleistete Tätigkeit mein ganz besonderer Dank. Dieser besondere Dank auch an die Menschen, für die wir da sind. Dank für ihre Freundschaft und ihr Dabeisein in unserer Brücke. Danke an alle mit unserer Brücke verbundenen Menschen.

Auch für 2016 bin ich überzeugt, dass wir unserer Arbeit dank großzügiger Hilfe vieler Menschen sowohl in persönlicher als auch finanzieller Unterstützung meistern werden.

Nun wünsche ich uns allen eine besinnliche Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest und ein Jahr 2016, in welchem sich unsere Wünsche (zumindest die wichtigsten) erfüllen mögen.

In der Vorfreude auf viele gemeinsame Stunden und Tage herzlichst

Euer



Kurt Pfeiffer

TITELBILD

Auch über einer modernen Großstadt leuchtet der Stern von Betlehem, weil auch hier Gott wohnt, oft unerkannt, oft verkannt und verachtet, oft seiner Würde beraubt. Ich denke zunächst an die Wohnungslosen, die in Wohnheimen wohnen und wenig Chancen auf dem freien Wohnungsmarkt haben. Die meisten Gäste in der BRÜCKE kennen diese Notsituation am eigenen Leib. Ich denke an die vielen Südosteuropäer, die nach Deutschland drängen, aber keinen Anspruch auf staatliche Unterstützung haben und sich irgendwie hier durchschlagen mit Flaschensammeln und Betteln. Ich denke aber auch an die Menschen, die nicht auffallen, die sich verstecken und die nicht wollen, dass ihre Not bekannt wird. Sie fürchten sich vor Ausgrenzung und Vorurteilen.

Das Elend der Welt bricht gerade über uns herein. Die Hilfsbereitschaft ist groß, doch wo anfangen, wo aufhören? Wir in der BRÜCKE vertrauen auf die kleinen Schritte und versuchen mit unseren Mitteln für HIV-Positive und Drogenabhängige, deren Angehörige und Freunde einen Ort zu schaffen, wo ein Stern strahlt und sagt: ihr seid nicht vergessen.

Und deswegen ein herzliches Dankeschön an alle, die meine Arbeit in der Brücke unterstützen und gelingen lassen: unsere regelmäßigen Gäste, die auch immer mit anpacken, wenn wir ihre Hilfe brauchen, unsere Ehrenamtlichen und der Vereinsvorstand und alle unsere Spender und Unterstützer!

Euch und Ihnen wünsche ich gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Thomas Kleine

AUS DER BRÜCKE

"HIV-bewegt!" gegen Stigmatisierung und Diskriminierung positiver Menschen - Philippés Wanderung nach Berlin

Unglaublich, fantastisch, sehr bewegend und überraschend, tolle Begegnungen und Gespräche, aber auch wahnsinnig anstrengend physisch und psychisch! Und wäre ich nicht ein unerschütterlicher Optimist, außerordentlich willensstark und sehr diszipliniert, hätte ich diese Aktion nie bewältigen können. Für einen Optimisten ist das Leben kein Problem, sondern schon die Lösung. Außerdem wollte ich mich beim Wetter bedanken, die 3 Monate von Mai bis Juli 2015

waren ideal zum Wandern. Es war weder zu kalt noch zu warm. Letztendlich waren es 1000 km nach Berlin. Nicht immer gelang es mir, eine günstige Übernachtung während meiner Wanderung zu erlangen.

Vor und während der Wanderung erschienen 15 Zeitungsartikel. Vier Radiosender und ein Fernsehsender berichteten über meine Aktion und 7500 Flyer verschickte ich insgesamt im Vorfeld an alle AIDS-Hilfen in Deutschland, davon 2000 Flyer an die AIDS-Hilfen, die ich während meiner Wanderung aufsuchen wollte. 500 Flyer verteilte ich unterwegs persönlich. Fünf Schulklassen besuchte ich und erzählte von meiner Aktion.

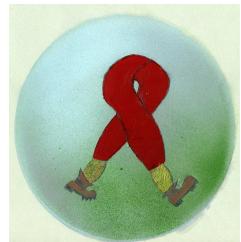
Beim Empfang im Potsdamer Rathaus durch die Referentin für Gesundheit und Soziales begleitete mich ein Fernsehteam. Im Café "Ulrich" der Berliner AIDS-Hilfe e.V hielt ich einen Diavortrag zu meiner Wanderung. Und während meiner Aktion führte ich Online Tagebuch bei Facebook mit Wort und Bild. Dort berichtete ich täglich unter meinem Namen. Am 22. Juli empfing mich der Bürgermeister der Stadt Berlin Mitte am Brandenburger Tor, dazu die Deutsche AIDS-Hilfe e.V., AIDS-Hilfe Berlin e.V. und die Presse.

Während der Wanderung trug ich ein T-Shirt mit der Aufschrift "HIV-bewegt!". Außerdem führte ich ein Pilgerbuch und sammelte Unterschriften und Stempel. Aus den Einträgen konnte ich sehr viel Zuspruch und Anerkennung ablesen.

Ich wusste aber zu gut durch meine Interviews für das Projekt „POSITIVE STIMMEN“, dass es immer noch Stigmatisierung und Diskriminierung gegenüber positiven Menschen gibt. Deswegen war ich ja unterwegs! Selber habe ich keine negativen Erfahrungen machen müssen, außer dass mich viele Hunde anbellten.

Warum diese Aktion? Ich möchte Positive bestärken, selbstbewusster mit ihrer Infektion umzugehen. Das Virus muss sich uns anpassen, nicht umgedreht. Selbstachtung und ein gutes Selbstbewusstsein machen uns unbeschwerter, zufrieden, innerlich frei und weniger angreifbar! Diese Eigenschaften sind unbedingt für ein gutes Leben von Nöten. Außerdem wollte ich in der Gesellschaft um mehr Toleranz für positive Menschen und für Schwule werben. Sich zu verstecken und in Angst zu leben ist kein gutes Leben.

Philippé Matern



Rückblick auf den Jahresausflug

Ich habe viele Stimmen gehört, die denken wie ich: „Schön war’s, aber die Zeit ging viiiiiel zu schnell vorbei.“ Doch zurück zum Anfang. Der Bus war super bequem, der Fahrer total nett, das Vesper sehr lecker. Gestärkt kamen wir im Sinsheimer Technik Museum an, und da gab es doch einiges zu betrachten und zu bestaunen. Ich persönlich fand die teils aufgehängten Flugzeuge klasse, schwer zu glauben das damit Menschen geflogen sind. Die Zeit ging so schnell vorbei, spannend war’s. Nur auch sehr heiß, fast sind wir geschmolzen.

Dann ging’s nach Neckarelz. Die Zimmer waren schön und sauber, das Essen sehr lecker, die Landschaft sehr schön umrahmt von Neckar und Elz... schöne Stimmung, Spaziergänge und ein erfrischendes Eis rundeten den Abend ab . Wir saßen noch lange zusammen, - schöne Gespräche. Am Sonntag eine Andacht mit Thomas, Zimmer räumen und dann ging’s nach Bad Friedrichshall ins Salzbergwerk.180 Meter in die Tiefe mit dem Aufzug haben mich sehr beeindruckt! Auch zu sehen unter welch schweren Bedingungen die Menschen dort gearbeitet haben, erst mit der Hand, dann mit Gerät. Ich fand es sehr lehrreich und auch angenehm kühl. Ich hätte länger verweilen mögen.

Ich möchte mich im Namen aller bei der Brücke und allen, die geholfen haben, bedanken, dass wir so ein schönes, lehrreiches spannendes Wochenende erleben durften, und ich freue mich schon auf das nächste Mal.

Sabine

Freizeitpark Tripsdrill am 19. September – eine Erlebniswelt inmitten herrlicher Natur

Es war wieder ein sehr schöner Tag, wir hatten sehr viel Spaß und trotzten mit herzhaftem Lachen dem Regen. Es war und ist immer wieder schön zu sehen, wie es allen bei einer Berg- und Talfahrt ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Ich habe auch die Ruhe im Tierpark genossen. So konnte ich Kraft tanken.

Jenny

Ein herzlicher Dank an den Freizeitpark, der uns wie jedes Jahr durch sein großzügiges Entgegenkommen diesen Ausflug möglich gemacht hat!

ZUM GEDENKEN

Marc (41 Jahre)

Ich kannte Marc schon lange. Einmal kam er sogar mit seiner kleinen Tochter in die Brücke, um sie mir vorzustellen. Marc machte einen selbstbewussten Eindruck, hatte eine freundliche Ausstrahlung und war recht beliebt. Sein Sterben war tragisch und wären die Vorschriften zu Substitution weniger formal, sondern mehr an der Lebenswirklichkeit der Patienten ausgerichtet, hätte sein Tod auch wohl verhindert werden können. Zurück bleibt bei mir, seinen Freunden und seiner Familie ein Gefühl von Ohnmacht. Gut getan hat die Trauerfeier in der Brücke und der spätere Besuch an seinem Grab.

Eberhard (49 Jahre)

Eberhard war Stammgast in der „Brücke“. Auch wenn ihn viele nur vom Sehen gekannt haben, man spürt, dass er uns fehlt. Eberhard suchte oft das persönliche Gespräch, war sehr geduldig – besonders in den letzten, sehr schweren Tagen seines Lebens – und voll Gottvertrauen. Nachdem er seinen greisen Vater bis zu dessen Tod gepflegt hatte, fehlte ihm eine neue Lebensperspektive. Er akzeptierte seine Krankheiten und wollte sich nicht mit den Nebenwirkungen von Therapien belasten. „Das schönste Geburtstagsgeschenk zu meinem Fünfzigsten wäre, wenn ich an diesem Tag die Herrlichkeit des Herrn schauen darf“, sagte er im Krankenhaus, gezeichnet von Schmerzen. Fünf Tage vor seinem Geburtstag ist er friedlich auf der Palliativstation eingeschlafen.

Marion (56 Jahre)

„Seit Januar ist Marion jeden Tag ein bisschen mehr gestorben“, sagte ihr Freund und Vater der gemeinsamen Tochter auf die Frage, ob er mit Marions Tod gerechnet habe. Und dennoch fällt es schwer, den Tod einfach hinzunehmen. Marion hat gern gelebt, wollte leben und hat gekämpft. Sterben war für sie kein Thema, sie wollte über andere Dinge reden. Das Lied vom Astronaut, das bei ihrer Trauerfeier abgespielt wurde, passte zu ihr: sie sah die Welt aus einer anderen Perspektive, sie war weit gereist, gut belesen und hatte ihren eigenen Stil. Es war immer anregend, sich mit ihr zu unterhalten. Ich spürte bei ihr immer eine große Weite.

Anna (48 Jahre)

Mit großer Bestürzung haben wir den Tod von Anna zur Kenntnis nehmen müssen. Es gibt Situationen, die sind nur zum Heulen, vor allem wenn man an ihre Tochter denkt. Wir konnten Annas Sterben nicht aufhalten, zurück bleibt das Gefühl der Hilflosigkeit trotz aller Hilfsangebote. Es tut gut, in

einer solchen Situation sich gegenseitig in den Arm zu nehmen und so den Schmerz auszuhalten. Bei unserer Familienfreizeit in Tübingen haben wir ein Licht für Anna entzündet. Anna war und bleibt ein Lichtblick in unserem Leben.

Und außerdem erreichte mich die Nachricht, dass **Mehmet** – den Ludwigsburgen von unserem Stammtisch her bekannt – im August verstorben ist. Trotz schweren Schicksals war er ein sympathischer junger Mann, der Lebenswille ausstrahlte. Auch ihn vermissen wir in unserer Runde! Außerdem trauern wir um **Wolfgang, Daniel, Zelko und Inna**.

Thomas Kleine

Rudi Moser

(5.4.1929 – 1.8.2015)

Auch Rudi war ein Urgestein aus den Anfängen der Brücke mit Petrus. Er ist friedlich eingeschlafen - im Pflegeheim der AWO in Kornwestheim.

Auszüge aus der Trauerfeier, die Petrus Ceelen geleitet hat: Rudi, nicht nur mir hat an Dir gefallen, dass Du so bescheiden warst, trotz Deiner hohen Stellung im Ministerium. Dein Titel war Dir nicht wichtig. Vielmehr hast Du immer einen Blick für den Menschen gehabt, für seine Not. Den einzelnen Menschen im Blick haben, das hast Du auch deinen beiden Söhnen vererbt. Sie haben in ihrem Beruf einen Blick für den Menschen, für das Menschliche. Rudi, Du hattest keine Berührungssängste mit Aidskranken. Du warst befreundet mit Schwulen und Lesben, hast sie fest umarmt. Schon erstaunlich für einen Mann, der aus dem stockkatholischen Oberland kommt. Dich hat tief beeindruckt, wie fürsorglich und liebevoll schwule Paare sich auf der letzten Strecke begleiten – und Du hast nicht verstanden, dass unsere Kirche immer noch behauptet, predigt: Liebe gäbe es nur zwischen Mann und Frau. Bei unseren Ausstellungen mit Bildern von Aidskranken hast du sie fachmännisch verpackt, und auch unser Stand der Brücke war bei Dir in besten Händen. Du hast auf der Königstraße – vor der Eberhardskirche - Flugblätter verteilt, zusammen mit Menschen, „Typen“, um die andere einen Bogen machen. Bei der Beerdigung der kleinen blinden, aidskranken Miri warst Du tief gerührt, zu Tränen gerührt. Da hast du Stairway to heaven gehört. Dieses Lied hat Dich nicht mehr losgelassen.

So verlassen uns immer mehr von der alten Garde. Wir sind stolz auf Euch und sagen Danke. *Alfred*

TERMINE

Dienstag, 1. Dezember Weltaidstag

18.00 Uhr, Freitreppe beim Kunstmuseum auf dem Stuttgarter Schloßplatz: **Bildung einer Solidaritätsschleife auf Initiative der AIDS-Hilfe Stuttgart e.V.** Anschließend gemeinsamer Gang zur Gedenkstätte "Namen und Steine".

20.00 Uhr, **Gottesdienst** in der Leonardskirche

Freitag, 4. Dezember, Nikolaus in der Brücke

Um 14.00 Uhr feiern wir mit allen, die da sind (Erwachsene wie Kinder).

Sonntag, 13. Dezember, 15.00 Uhr, Adventsfeier

im kath. Gemeindezentrum St. Bonifatius in Asperg.

Montag, 21. Dezember, Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Ludwigsburg

Dienstag, 29. Dezember, 18.00 Uhr , Neujahressen

in der Brücke; Anmeldung in der Brücke bis zum 19.12.2014.

Sonntag, 24. Januar, Kirche St. Eberhard, Stuttgart, 12.00 Uhr

Thomas Kleine hält die Predigt im kath. Gottesdienst.

Stammtisch Ratskeller Ludwigsburg: 12. Januar und 8. März, 19.00 Uhr.

Stammtisch im Ristorante Masniello, Königsträßle 15, Stuttgart Degerloch (U7 Haltestelle Waldau), **am 16. Februar (!) um 18.00 Uhr.**

Die Brücke e.V.,

Büchsenstr. 35, 70174 Stuttgart, Tel.: 0711-295711, Email: bruecke-stuttgart@t-online.de, Bankverbindung: Landesbank BW, **IBAN: DE81 6005 0101 0002 5445 57 / BIC: SOLADEST** (Kto-Nr. 2544 557; BLZ 600 501 01), Homepage: www.die-bruecke.org, Facebook: Die Brücke Stuttgart.